

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den "Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zug. 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. M 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 274

Altensteig, Mittwoch, den 22. November 1939

62. Jahrgang

### Große Erfolge des deutschen Handelskrieges

Ausflugsgelände über England und Frankreich — geringe Fronttätigkeit im Westen

Berlin, 21. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen an einzelnen Stellen der Front geringe Spätruppentätigkeit und schwaches Artilleriefeuer.

Die deutsche Luftwaffe setzte am 20. November ihre Ausflüge gegen die feindlichen Staaten fort. In England wurden Scapa Flow, Schottland und Südenland, in Frankreich der Raum nördlich Paris aufgefllirt.

Trotz feindlicher Abwehr führten die Flugzeuge ihre Aufträge planmäßig durch.

In den Monaten September und Oktober haben deutsche U-Boote Wasserstreitkräfte gemeinsam mit Luftstreitkräften in der Ost- und Nordsee mehrere hundert Handelsschiffe auf Bannware untersucht. Während sehr zahlreiche Schiffe unmittelbar nach der Untersuchung in See freigelassen werden konnten, da sie keine Bannware an Bord hatten, sind insgesamt 127 Schiffe mit 245 455 Bannwaretonnen in deutsche Häfen zur genaueren Untersuchung eingedrängt worden. Soweit nicht Schiff und Ladung der Beschlagnahme verfiel, wurden sie wieder freigelassen.

### Flieger über England und Frankreich

London, 21. Nov. Ueber dem Reichsgebiet Londons, über Essex und Südost wurden am Montag Flieger gesichtet.

Paris, 21. Nov. In Lyon und im Rhonetal wurde am Montagvormittag 9.55 Uhr bis 10.20 Uhr Fliegeralarm gegeben. Auch in der Normandie heulten um 10.25 Uhr die Sirenen. Um 11.10 Uhr erfolgte das Entwarnungssignal.

Amsterdam, 21. Nov. Die unter sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen vorgenommenen Flüge deutscher Aufklärer vom Freitag und Samstag über englischem Gebiet zwingen selbst das englische Jagdflugzeug zu entsprechender Anerkennung der fliegerischen Leistung als Piloten und der Materialprobe. In den letzten Wochen sind fast täglich deutsche Aufklärer über Schottland und dem äußersten Norden der britischen Inseln gesichtet worden, ohne daß diese, wie die englischen Berichte zugeben, ernsthaft bedroht werden konnten. Auch am Samstag wurde ein deutscher Aufklärer wiederum über Schottland gesehen. Es war, wie die englische Presse feststellt, der sechste Besuch über dieser nördlichen Insel innerhalb von zwei Wochen. Zu ungefährt der gleichen Zeit brachten deutsche Aufklärer zum ersten Male die englische Luftabwehr über Nordwestengland in Aktion. Die Alarmstrecken wurden in 13 Städten von Nordwales, Cheshire und Lancashire, über denen deutsche Aufklärer in voller Ruhe ihren Weg nahmen, in Tätigkeit gesetzt. Die Flak eröffnete ein wütendes Feuer, das aber, wie der amtliche englische Bericht feststellt, ergebnislos blieb. Auch über Manchester wurden nach dieser Meldung feindliche Aufklärer gesichtet. Dem "News Chronicle" kommt diese erhöhte Aufklärungstätigkeit der deutschen Luftwaffe über so weit verstreute Gebiete Englands äußerst ungemächlich und unheimlich an. Man dürfe nicht vergessen, so meint das Blatt, daß diese deutschen Flüge, die einen nicht zu bezweifelnden Wagemut verraten, Vorboten von höchst unangenehmen Überraschungen sein könnten.

### Starke Beunruhigung in England

Amsterdam, 22. Nov. Die Tatsache, daß deutsche Flugzeuge im Laufe des Montag nicht nur über den südlichen Grafschaften Englands, sondern auch über London und den Orkneys gewesen sind, hat in der englischen Öffentlichkeit starkes Aufsehen erregt. Die Londoner Morgenblätter berichten in größter Aufmerksamkeit und in aller Ausführlichkeit über diese rege deutsche Lufttätigkeit. Die Blätter bringen eine ganze Reihe von Augenzeugenberichten, u. a. von Londoner Einwohnern, die beobachteten, wie ein hoch über London liegendes deutsches Flugzeug von Flakartillerie unter Feuer genommen wurde. Aus den Schilderungen von Bewohnern südöstlicher Küstengebiete geht hervor, daß nur wie durch ein Wunder keine Verluste unter der Zivilbevölkerung durch die Granatplitzer der Flak entstanden sind.

### Korpsführer Hühnelein spricht

Berlin, 21. Nov. Reichsleiter Korpsführer Hühnelein, der Ehrenführer der Motor-SS, spricht am Donnerstag in der Zeit von 19.35-19.45 Uhr im großdeutschen Rundfunk zur Motor-SS und ihren NSKK-Ausbildern. Diese Ansprache ist Auftakt für eine planvolle noch intensivere Schulung, die durch die Notwendigkeiten der großen und stolzen Zeit bedingt wird.

## Aufdeckung des Münchener Attentats

### Der Attentäter verhaftet! — Aufklärung der Hintermänner des Verbrechens? Eine sensationelle Verhaftung

Berlin, 21. Nov. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei gibt bekannt:

Sofort nach dem rucklosen Anschlag im Bürgerbräukeller am 8. November 1939 wurden Maßnahmen getroffen, die zur Aufklärung des Verbrechens geeignet erschienen und die Festnahme des Täters oder der Täter ermöglichen konnten. Im Zuge dieser Fahndungsmaßnahmen fand eine augenblickliche Sperrung aller deutschen Grenzen in Verbindung mit einer verstärkten Grenzkontrolle statt. Unter den noch in dieser Nacht Verhafteten befand sich ein Mann, der versuchte, auf illegalem Wege über die deutsche Grenze in die Schweiz zu gelangen. Es handelte sich dabei um den 36 Jahre alten Georg Elser, zuletzt wohnhaft in München. Die inzwischen getroffenen Feststellungen der von der Sicherheitspolizei nach München entsandten Sonderkommission ergaben zahlreiche Hinweise auf die Vorbereitung und Ausführung der Tat. Als Täter schien eine Person in Frage zu kommen, von der bereits am 12. November eine genaue Beschreibung veröffentlicht werden konnte.

Weitere Feststellungen verstärkten den Verdacht, daß Georg Elser zumindest in irgend einer Beziehung zu dem Attentat stehen mußte. Unter der Last des von der Sonderkommission sowohl am Tatort als auch in seinen inzwischen ermittelten Aufenthaltsstätten sichergestellten Beweismaterials und nach mehreren Gegenüberstellungen legte Elser nach erst hartnäckigem Weigern am 14. November ein volles Geständnis ab.

In einer in der Kriminalgeschichte einzig dastehenden Weise hatte er in wochenlanger Kleinarbeit in eine der Tragflächen des Bürgerbräukellers eine Zeitungs- und Ladung eingebaut, deren Uhrzeit auf sechs Uhr 14 Minuten eingestellt war. Die Planung des Verbrechens geht auf den September bzw. Oktober 1938 zurück. Im August 1939 fand der Einbau der Sprengkammer statt. Die Sprengladung wurde am siebenten Tage vor der Rundgebung im Bürgerbräukeller an sechs Tage vorher versucht Elser zum erstenmal, die unter dem eingestellten Zündmaschin in die Sprengkammer zu bringen. Dies mißlang. Auch die fünfte Nacht vorher war ihm ungünstig und führte wieder zur Aufgabe des Unternehmens. Die Nacht vom vierten zum dritten Tag vor dem 8. November gab aber Elser die Gelegenheit, seine Zündmaschine in die vorbereitete Sprengkammer einzubauen. Der Täter fuhr daraufhin sofort ab, um sich über Stuttgart zu den in der Schweiz bereits auf ihn wartenden Auftragsgebern zu begeben. Aus bestimmten Gründen fuhr Elser am Nachmittag des siebenten noch einmal nach München zurück. Es gelang ihm, in der Nacht vom 7. zum 8. neuerdings in den Bürgerbräukeller einzudringen, um sich noch einmal durch persönliches Hören von dem Tiden des Uhrwerks zu überzeugen. Der Verbrecher hatte hier nicht vergessen, für eine Abdämpfung des Geräusches zu sorgen. Er wiederholte diese Probe in der Nacht vom 7. auf den 8. einige Male. Am 8. frühmorgens frühstückte der Verbrecher dann in einer Münchener Wirtschaft in der Nähe des Hartors im Tal und begab sich daraufhin mit der Bahn über Ulm an die Grenze. In der Nacht vom 8. auf 9. versuchte er nun, in der Nähe von Konstanz die Grenze nach der Schweiz hin zu überschreiten. Die unter dem eingetretenen allgemeinen Alarmierung machte ihm dies jedoch unmöglich und führte zu seiner Verhaftung.

Austragegeber bzw. Geldgeber für das Unternehmen war der britische Intelligence Service. Organisator des Verbrechens Otto Straßer.

Die Ermittlungen nach seinen Auftragsgebern und Komplizen hatten bisher Veröffentlichungen noch nicht angezeigt erscheinen lassen.

Nunmehr aber ist jedenfalls ein Teil der mit dem Verbrechen in Zusammenhang stehenden Subjekte bereits verhaftet.

Zur weiteren Aufklärung werden an die Öffentlichkeit folgende Fragen gerichtet:

1. Wer kennt noch Elser?
2. Wer kann noch Angaben machen über seinen Umgang?
3. Wer kann noch Hinweise geben, mit wem E. verkehrte?
4. Wo ist E. in den letzten Jahren aufgetaucht?
5. Wo oder bei wem hat er Einkäufe getätigt oder Bestellungen aufgegeben?
6. Wer weiß noch, daß sich E. mit Erfindungen, technischen Zeichnungen, Konstruktionen, Bauplänen usw. beschäftigte?
7. Wer hat bei anderen Personen Zeichnungen oder Pläne des Bürgerbräukellers gesehen?
8. Wer hat E. in Lokalen, auf Bahnhöfen, in Läden, Autokassen usw. allein oder mit anderen gesehen?
9. Wer hat E. noch im Auslande gesehen? Wann, wo und mit wem?

### In das Garn gegangen

Der Chef des britischen Intelligence Service für Westeuropa und seine Komplizen von Beamten der Staatspolizei verhaftet

Berlin, 21. Nov. Amtlich wird verlautbart: Die in Den Haag befindliche Zentrale des britischen Intelligence Service für Westeuropa versuchte seit längerem, in Deutschland Komplote anzuzetteln und Anschläge zu organisieren bzw. Verbindung mit von ihnen vermuteten revolutionären Organisationen aufzunehmen. Auf Grund einer ebenso verbrecherischen wie albernen Auffklärung durch deutsche Emigranten lebte man in der britischen Regierung und in dem ihr unterstellten Intelligence Service in der Meinung, es bestände sich im Staat, in der Partei und in der Wehrmacht eine Opposition mit dem Ziel, im Reich eine Revolution herbeizuführen. Unter diesen Umständen wurden Beamte des Sicherheitsdienstes der SS beauftragt, Verbindung mit dieser britischen Terror- und Revolutionszentrale im Haag aufzunehmen. In dem Glauben, tatsächlich mit revolutionären deutschen Offizieren zu verhandeln, offenbarten die Vertreter des britischen Intelligence Service den deutschen Beamten ihre Absichten und Pläne, ja um eine dauernde Verbindung mit diesen vermeintlichen deutschen Offizieren aufrechterhalten zu können, liefereten sie ihnen außerdem ein bestimmtes englisches Funksende- und Empfangsgerät, durch das die deutsche Geheime Staatspolizei bis zum heutigen Tage die Verbindung mit der britischen Regierung aufrechterhalten hatte.

Am 8. November versuchten nun die Leiter dieses britischen Intelligence Service für Europa, Mister West und Capitän Stevens, die holländische Grenze bei Venlo nach Deutschland zu überschreiten. Sie wurden dabei von den sie überwachenden deutschen Organen überwältigt und als Gefangene der Staatspolizei eingeliefert.

Die widersprechenden Angaben über ihre Gefangennahme, ob auf noch holländischem oder deutschem Boden, werden zur Zeit geprüft.

### Wie der Verbrecher von München gefaßt wurde

Das Münchener Attentat das gemeinste und raffinierteste aller Verbrechen

Berlin, 21. Nov. Zu der Aufdeckung des Münchener Attentats erzählt der Deutsche Dienst noch folgende Einzelheiten:

Sofort nach der durchführbaren Untat am Abend des 8. November im Münchener Bürgerbräukeller traten durch Befehle des Reichsführers SS sämtliche Teile der deutschen Polizei mit höchster Alarmstufe in Tätigkeit. Es begann in der Stunde des Verbrechens bereits von außen nach innen gleichsam schon eine Einkreisung des Täters.

Sämtliche Grenzübergänge wurden gesperrt, offene Grenzabschnitte besonders scharf überwacht, keiner auch nur irgendwie verdächtig scheinenden Person wurde der Grenzübertritt gestattet, ohne nicht die besondere Genehmigung des Reichssicherheitshauptamtes dazu vorlag. In einem äußerst knappen Zeitraum waren damit also die Türen, die aus dem Reich führen konnten, hermetisch abgedichtet und verschlossen.

Gleichzeitig begab sich eine kriminalpolizeiliche Spezialkommission (Tatortkommission), besondere Fachleute und Spezialisten der Sicherheitspolizei, nach München, wo ebenfalls sofort nach dem Abtransport der Toten und Verwundeten der eigentliche Tatort völlig abgeräumt wurde. Es begann dann hier noch in den Nachmittagsstunden zum 9. November eine besonders mühselige Arbeit; der ganze Sprengschutt wurde sorgfältig gesichtet und systematisch durchgesehen und geordnet. Nach tags- und nachtselangem methodischem Suchen unter genauester Drahtberechnung und Beachtung der Eigenart dieser entsetzlichen Sprengung kam die Sicherheitspolizei in den Besitz einzelner, teils geringfügig scheinender Splitter, Schraubchen und Federteile, die zur ersten Rekonstruktion des objektiven Tatbestandes die notwendige Voraussetzung waren. Es konnte nunmehr ein erstes klares Bild gewonnen werden über das Uhrwerk, das die Explosion aus-



läßt, über die Art des Sprengstoffes und den ungefähren Umfang des zu diesem Verbrechen benötigten Sprengmaterials sowie über den mutmaßlichen Anbringungsort der Höllenmaschine sowie deren eigentliche Bauart.

Vorgefundene Teile eines Spezialuhrwerks machten wichtige Schlüsse auf deren Herstellerfirmen möglich und gaben damit ganz besonders wertvolle Fingerzeige für die Fahndung nach dem Täter.

Auf dieser Unterlage der Tatortkommission baute dann die Täterkommission der Sicherheitspolizei, aus Beamten der Geheimen Staatspolizei zusammengesetzt, ihre weitere Arbeit auf, und unter diesen gewonnenen Gesichtspunkten konnten nun die laufend und abertausend Angaben aus dem ganzen deutschen Volk durchflümt und abgefordert werden.

Der Kreis um den Verbrecher wurde enger und enger, da man nun ja jetzt in der Lage war, das Wesentliche vom Unwesentlichen, das Zugehörige vom Nichtzugehörigen zu trennen. Alle Arbeit konnte darum in erster Linie sich auf den mutmaßlichen Täterkreis konzentrieren, um so dann systematisch auf den Täter, den Verbrecher selbst zu stoßen und dann die von ihm ausgehenden Verbindungslinien zu verfolgen.

In Richtung der ersten Untersuchungsergebnisse wurden auf Befehl des Reichsführers H. aus dem ganzen Reichsgebiet und von den Grenzen her alle nur zu dem engeren Verdachtskreis gehörenden Personen zur Sonderkommission nach München überstellt, die wiederum nochmals nach den neuesten Befunden den Kreis nach eingehendsten Vernehmungen immer weiter einengte.

Die Vernehmung eines jeden Verbrechers bedingt Abfragen und Kennenlernen seiner psychologischen Substanz; als sich der Verdachtskreis um Esser dann geschlossen hatte, als sämtliche persönlichen Bindungen, sein Lebensweg, seine Kreise, bis auf die Sekunde genau festzulegen waren, konnte in wieder neuen, mehrfachen Vernehmungen und Gegenüberstellungen dann die Ueberzeugung gewonnen werden, den wirklichen Täter in Händen zu haben.

Unter der Last des Beweismaterials und der inzwischen in seinen Zuständigkeiten sichergestellt Einzelheiten konnte das Geständnis des Verbrechers dann nur noch das Untersuchungsergebnis bestätigen.

Wir haben diesen Mann gesehen. Das ist der Mörder der Opfer jenes juchendsten Planes, das ist der Mann, der den Führer und mit ihm die Führerschaft des Reiches treffen wollte. Man muß sich das alles immer wieder vor Augen halten, denn dieser Mann dort hat keine auffällige Verbrecherphysiognomie, sondern intelligente Augen, leise, vorsichtig abwägende Ausdrücke, die Vernehmungen dehnen sich endlos, jedes Wort überlegt er lange und genau, bis er Antwort gibt, und wenn man ihn dabei beobachten kann, verzicht man im Augenblick, vor welchem japanischen Untier man steht, welche Schuld, welche grausige Last dieses Gewissen dort scheinbar so leicht zu tragen imstande ist.

Die Kriminalgeschichte kennt keinen Parallelfall für dieses gemeinste und raffinierteste aller Verbrechen.

Wir genau und systematisch dieser Verbrecher gearbeitet hat, dafür spricht folgende Einzelheit, die sich im Laufe der Vernehmung ergab: Nach seinem eigentlichen Geständnis sollte Esser zur Klärung einiger Fragen an den Tatort in den Bürgerbräukeller nach München gebracht werden. Esser erklärte diesen Weg für überflüssig und fertigte zum Beweis dafür im Vernehmungssaum freihändig aus dem Kopf eine maßgerechte, bis in die letzte Einzelheit gehende Tatortskizze an, die den gesamten technisch komplizierten Mordplan genau und wahrheitsgetreu enthielt.

Der Polizei war im Laufe der Fahndung ein Rätsel geblieben, was der Verbrecher dann zu lösen imstande war. Warum hatte der Täter in Anbetracht der langen Laufzeit der Uhr in seiner Höllenmaschine auf seinem Weg ins Ausland noch einmal lehr gemacht?

Die erste öffentliche Bekanntgabe der Abfolge der Feiertage im Bürgerbräukeller sowie die spätere Umlegung des Termins der Führerrede zum Abend des 8. November hatte den Täter bewegt, sich nochmals in die Nähe des Tatortes zu begeben.

Die glückliche Fügung, die den Führer und damit uns alle vor einer entsetzlichen Katastrophe bewahrte, wurde dem Verbrecher zum Verhängnis. Er konnte gefaßt werden, ehe er sich im Ausland dem deutschen Zugriff entziehen konnte.

Wir alle haben dieser Fügung doppelt dankbar zu sein, denn die Ergreifung dieses Mannes hat in allen ihren Konsequenzen eine Bedeutung, deren Tragweite überhaupt nicht abzuschätzen ist.

Zu den bereits vorhandenen klaren Anhaltspunkten für die Hintergründe dieses schändlichen Verbrechens wird nun die deutsche Öffentlichkeit unendlich viele kleine Fingerzeige und Einzelheiten im Bereich mit der Sicherheitspolizei zusammengetragen, damit zu aller eindeutiger Kenntnis auch eine lückenlose, bis ins kleinste gehende Kette des Beweises allen jenen, die es angeht, zum Verhängnis wird.

### Die Lügen der letzten Tage

5000 Hinrichtungen in München — Dauerhaftigen im Krematorium

Berlin, 21. Nov. Die Lügenkampagne, die schon seit geraumer Zeit von englischer Seite gegen Deutschland geführt wird, hat in den letzten Tagen Formen angenommen, die jedes Maß überschreiten. Der Zweck dieser Häufung un sinniger Erfindungen ist der Versuch, erstens die Welt irrezulühren, zweitens den Mut der Völker Englands und Frankreichs, die man in den Krieg geheiht hat, zu stärken, drittens die Neutralen zu beeinflussen und viertens die innere Front in Deutschland als schwach hinzustellen.

Deutschland hat den Erfindern jener Lügenmeldungen nicht den Gefallen getan, ihre absurden Behauptungen zu dementieren. Damit aber einmal klargestellt wird, mit welcher primitiven Dummheit und grenzenlosen Leichtfertigkeit gelogen wird, geben wir im folgenden eine Liste althergebrachter Lügen, die ein Dementi nicht verdienen, weil sie den Stempel der Unwahrhaftigkeit deutlich zur Schau tragen. Die Liste kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben und ließe sich mit geringer Mühe vervielfachen.

Da gab die französische Nachrichtenagentur Havas am 3. November die Meldung aus, daß die Gestapo eine neue Abteilung zur Abfüllung von Briefmarken von allen in Deutschland befin-

## Graf Csaky über Ungarns Außenpolitik

### Betonung der traditionellen herzlichen Freundschaft zum Reich

Budapest, 22. Nov. Im Rahmen der Debatte über den Haushalt des Außenministeriums gab am Dienstag Außenminister Graf Csaky im Abgeordnetenhaus einen umfassenden Rückblick über die Stellung und die Probleme Ungarns in der gegenwärtigen Weltlage.

Einleitend rechnete Graf Csaky scharf mit der Nachkriegspolitik der Siegerstaaten des Weltkrieges ab. „Niemand war gewillt einzusehen“, betonte Graf Csaky, „daß die neue Ordnung ohne Einbeziehung Deutschlands oder gar mit einer gegen diese Macht gerichteten Spitze nicht nur höchst gefährlich, sondern geradezu unmöglich ist“.

In seinen weiteren Ausführungen sprach der Außenminister über das Verhältnis Ungarns zu seinen Nachbarstaaten und betonte an erster Stelle, die ungarische Nation habe mit aufrichtigem Dank die vom deutschen Führer in seiner großen Rede vom 8. Oktober an Ungarn gerichteten freundschaftlichen Worte aufgenommen, mit denen er die traditionelle herzliche Freundschaft und die Endgültigkeit der deutsch-ungarischen Grenze festlegte.

„Im heutigen gigantischen Ringen der deutschen Nation wollen wir für keinen Augenblick vergessen“, sagte Graf Csaky, „daß die Söhne dieses großen Volkes im Weltkrieg zu Tausenden mit den unseren an den ungarischen Grenzen gefallen sind. Doch haben überdies die bitteren Erfahrungen der nahen Vergangenheit uns auch die Lehre eingeschärft, was eine Schwächung des Reiches für ganz Europa bedeuten würde. Von ungarischen Gesichtspunkt aus konnten wir sehen, wie die Stärkung des Deutschen Reiches die Vermehrung unseres eigenen Landes zur Folge hatte, indem sie natürlicherweise die Auflösung des künstlich zusammengefügt tschechoslowakischen Staates herbeiführte.“

Mit Italien verbinde Ungarn vertraute Freundschaft. Die Aufrechterhaltung und Erhöhung seiner Handlungsfreiheit in sehr kritischen Zeiten, die Erhaltung seines heiligen und päpstlichen Friedens und die Kontinuität seiner nationalen Arbeit verdanke Ungarn zum großen Teil der weisen und vorausschauenden Politik des unter der starken Führung Mussolinis stehenden Italien.

Ungarns Verhältnis zu Jugoslawien sei in erfreulicher Besserung begriffen, da die gemeinsamen Interessen der beiden Staaten sich näherten. Es gebe keinen solchen Interessengegensatz zwischen den beiden Ländern, den die Zeit nicht lösen könne. Ein starkes Jugoslawien sei geradezu ein ungarisches Interesse.

Die Entwicklung des befreundeten Bulgariens werde vom Ungarn mit aufrichtiger Sympathie verfolgt.

Rumänien gegenüber habe Ungarn die Initiative zur Entgiftung der Atmosphäre zwischen den beiden Ländern ergriffen.

Verten Parteien und Fraktionen gegründet habe. Das sei notwendig gewesen, weil hinter den Worten revolutionäre Parolen geschwieben hätten.

Am selben Tage überraschte Havas die erkrankte Öffentlichkeit durch die Mitteilung, daß die militärische Führung in Deutschland gewechselt habe, weil sie einen Angriffsplan auf Belgien abgelehnt hätte. Am gleichen Tage berichtete die Londoner „Daily Mail“, die Gestapo habe angeordnet, daß alle diejenigen wieder verhaftet würden, die während der letzten sechs Jahre irgendwann einmal in einem Gefängnis oder Konzentrationslager gewesen wären. Da sich Havas durch diese „Gestapo-Meldung“ der „Daily Mail“ in den Scharten gestellt sah, versuchte es am 5. November die unsaubere Konkurrenz zu übertrumpfen durch die Mitteilung, über der Gestapo sei nunmehr eine Super-Gestapo zu deren Ueberwachung geschaffen.

Am selben Tage kann das Pariser „Deuore“ tolle Kombinationen über angebliche Meinungsverschiedenheiten innerhalb des deutschen Generalstabes berichtet. Am 10. November behauptete das Reutersbüro, daß kriegsfeindliche Kundgebungen in Düsseldorf, Hannover, Hamburg und Potsdam stattgefunden hätten und daß insgesamt 18 Personen hingerichtet worden seien.

Am gleichen Tage teilte Reuters mit, daß der Führer nach dem Attentat in unbekannter Richtung, wahrscheinlich nach einer kleineren Ostküste Thüringens, abgereist wäre. Die Meldung wurde von manchen Blättern im Ausland gleichzeitig mit der Mitteilung abgedruckt, daß der Führer, der am Morgen nach dem Attentat zur Erledigung dringender Staatsgeschäfte in Berlin eingetroffen war, wiederum in München weilte, um an dem Staatsakt für die Opfer des Attentats teilzunehmen. Ebenfalls am 10. November lag Havas, daß unter den aus dem Baltikum zurückgekehrten Deutschen in Posen eine Selbstmorderpidemie herrsche. Gleichfalls am 10. November berichtete Havas, der Polizeipräsident von Potsdam, Wedel, sei nach Berlin gerufen worden, um sich zu verantworten. Gleich darauf habe man seinen Tod gemeldet. Der frühere Polizeipräsident von Potsdam, Wedel, verstarb schon geraume Zeit vorher an Krebs.

Am 14. November wußte „Newport Daily News“ als allerneuestes zu berichten, daß das Münchener Attentat von dem früheren deutschen Kaiser angezettelt worden wäre und daß neun Generale verhaftet und zwölf bekannte Persönlichkeiten ohne Verhandlung erschossen worden seien. Am übernächsten Tage ließ es im Londoner „Daily Sketch“, daß nunmehr Prinz Max von Baden unter Hausarrest stehe, derselbe Prinz Max von Baden, der genau zehn Jahre und zehn Tage vor dieser Meldung gestorben war.

Kein Wunder, daß wiederum 48 Stunden später der „Daily Herald“ berichtete, unter den Führern der NSDAP, wählte die Anrede. Der Londoner „Star“ geht noch einen Schritt weiter und erklärt, die ganze deutsche Aktivität sei gelähmt, weil in den höheren Stellen einer dem anderen mißtraue. Der Londoner Rundfunk läßt die Rede, die diese Meldungen über eine totale Desorganisation in Deutschland noch ließen, mit dem ausschweifenden Bericht, daß in Wien nunmehr die Frauen ihre Leiden über den Köpfen geschwenkt hätten.

Am 18. November, die „Frankfurter“, daß die alten Weibsdamen in Potsdam aus ihren Säufen auf die Felder hinausgetrieben worden wären, um Kartoffeln zu sammeln. Wenn diese Meldungen unheimlich erscheinen, dem sei mitgeteilt, daß bei

Ungarn sei geduldig und nachgiebig, solange es seine Rechte nicht gefährdet sehe, doch sei die Verwirklichung dieser Rechte eine Vorbedingung der ungarischen Zukunft.

Zu der Frage einer südosteuropäischen Blockbildung betonte der Minister: „Wir sind bereit, mit jedermann zum Wohle des Friedens zusammenzuarbeiten, wie wir es des öfteren bewiesen haben, doch hat eine eventuelle Zusammenarbeit von räuberischem Charakter, unsererseits zwei Vorbedingungen:“

1. Sie kann sich nicht gegen dritte Staaten richten.
2. Bereit müssen die Gegenseite zwischen uns und den an der Zusammenarbeit teilzunehmen gewillten Staaten abgestimmt werden. Ohne dieses müßte das ganze Unterfangen des Vorträgs befangen bleiben. Dazu aber, daß immer nur wir Opfer bringen, sind wir nicht mehr zu haben.“

Rußland gegenüber betonte Graf Csaky, die Worte des russischen Staatspräsidenten, die dieser an den neuen ungarischen Gesandten richtete, deckten sich vollkommen mit der ungarischen Ansicht, daß sich Interessengegensätze zwischen den beiden Völkern kaum denken lassen und daß die russisch-ungarischen Verbindungen auf wirtschaftlichem Gebiet stark ausgebaut werden könnten.

Da Ungarn nicht am Kriege teilnehme, hätten sich seine Beziehungen zu Frankreich und England nicht verändert. Hierbei gab Graf Csaky der Hoffnung Ausdruck, daß die Presse dieser Länder die — wie er sagte — von den Herren Benesch und Dvosty geleitete Agitation in der Beleuchtung gewähre, in die sie aus der Märchen- und Fabelwelt vor 20 Jahren durch die nüchterne Wirklichkeit gerückt wurde. Es müßte festgestellt werden, daß in breiten Schichten der ungarischen Öffentlichkeit die Tatsache starke Bedenken ausgelöst habe, daß über die „Tschcho-Slowakei“ Erklärungen laut werden, als ob die verflochtenen unglücklichen 20 Jahre noch immer nicht genügt hätten, Erfahrungen zu sammeln.

Das kürzlich mit der Slowakei abgeschlossene wirtschaftspolitische Abkommen könne zum Ausgangspunkt einer erneuten Besserung der Beziehungen zwischen den beiden Nachbarn werden.

Abschließend wies Graf Csaky auf den schweren Kampf Ungarns um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Sicherheit hin und betonte, der gegenwärtige Blockadekampf bedeute für das ungarische Wirtschaftsleben eine schwere Belastung. Auch die gemäßigten ruhigen, verlässlichen Außenpolitik Ungarns müßte ins Wanken geraten, wenn der Rohstoffmangel Störungen in der Kontinuität der wirtschaftlichen Erzeugung bewirken sollte.

Einer Kontrolle, die auf Kosten der ungarischen Selbstständigkeit oder des ungarischen nationalen Selbstbewußtseins angelegt würde, könne sich Ungarn nicht unterwerfen.

französische Rundfunk am Montag die geistvolle Meldung herausgab, es sei den Parteiführern in Deutschland verboten worden, sich in Uniform fotografieren zu lassen.

Diese Sammlung von Falschmeldungen zeigt deutlich, wie schwach die Position der Leute sein muß, die ernsthaft glauben, ihre Gegner mit solchen lügenhaften Behauptungen erschüttern zu können.

### Erbärmlichkeit auch im Lügen

Frankreich übernimmt polnische Greuelklage von abgeworfenen vergifteten Bonbons

Brüssel, 21. Nov. Die gemeine Greuelklage, die während des polnischen Feldzuges verbreitet worden war, deutsche Flugzeuge hätten vergiftete Bonbons abgeworfen, ist jetzt auch in Frankreich übernommen worden. Die französischen Militärbehörden in Langres teilten der Bevölkerung mit, deutsche Flugzeuge hätten in Papier eingewickelte Bonbons abgeworfen. Die Bürgermeister der umliegenden Ortschaften wurden aufgefordert, die gesamte Landbevölkerung unerschrocken auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die der Genuß dieser Bonbons vor allem für die Kinder mit sich bringe.

### Englischer 5000-Tonner

von deutschem U-Boot versenkt

London, 21. Nov. Der britische Dampfer „Merrington Cord“ (5000 Tonnen) ist im Atlantik von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

### 84 Tote beim Untergang der „Simon Bolivar“

Amsterdam, 21. Nov. Wie die Agenten der holländischen Reederei in London mitgeteilt haben, sind bei dem Untergang der „Simon Bolivar“ im ganzen 84 Personen ums Leben gekommen.

### Zehn Schiffe am letzten Wochenende durch Minen zerstört

Wie in London mitgeteilt wurde, sind während des letzten Wochenendes insgesamt zehn Schiffe, darunter vier neutrale, von zusammen mehr als 38 000 Tonnen das Opfer von Minen geworden und gesunken.

### Der Verlust des italienischen Dampfers „Grazia“

Napland, 21. Nov. Der im Vermittlung durch eine Mine versenkte italienische Dampfer „Grazia“ befand sich mit einer Ladung Kohle auf der Fahrt von England nach Venedig. Von den 32 Mann zählenden Besatzung fehlt bisher von sechs Personen jede Nachricht. Das im Jahre 1923 erbaute Schiff hatte eine Wasserverdrängung von 657 Bruttoregistertonnen und gehörte einer Reederei in Genua.

### Nach englischem „Borbild“

Newport, 21. Nov. Der französische Dampfer „Degraffe“ lief in den Newporter Hafen ein, sowohl am Hod wie am Bus mit



über 7,5-Zentimeter-Kanone und auf dem Oberdeck mit Flak besetzt. Er hatte 161 Fahrgäste, darunter 16 Amerikaner, an Bord. Die Tatsache, daß das Schiff auch am Bug ein Geschütz hat, zwang amerikanische Marinekommandanten zu der Feststellung, daß die „Degraffe“ unbedingt als Hilfskreuzer anzusehen sei.

**Amsterdam, 21. Nov.** In welchem Umfange die neutrale Schifffahrt durch die englischen Blockademmaßnahmen behindert wird, geht aus der Mitteilung des „Telegraaf“ hervor, wonach der holländische Ozeandampfer „Oranje“ (20 000 Tonnen), der aus Lissabon auf dem Wege über das Kap nach Java auslaufen wird, nach seiner Ankunft in Niederländisch-Indien vorläufig in Soerabaja aufgelegt werden soll. Bisher hatte diese niederländische Reederei einen Dienst mit großen Schiffen von Java nach Lissabon durchgeführt. In Lissabon wurde dann die Fracht eingeladen und in kleineren Schiffen nach Holland gebracht. Nun scheint aber auch diese Regelung auf Schwierigkeiten zu stoßen.

**Newport, 21. Nov.** Eine Explosion in Bayonne (New Jersey) auf dem großen Standard Oil-Tanker „Nowind“, einem der vielen neuerdings unter der Flagge Panamas fahrenden Schiffe der Standard Oil, hatte am Montag ein Nachspiel. Die gesamte aus Skandinavien bestehende Mannschaft verließ unter Protest das Schiff. Die skandinavische Seemannsgewerkschaft in Newport erklärte dazu, die Besatzungsmitglieder seien unter Vorpiegelung falscher Tatsachen von der Standard Oil angeheuert worden. Sie würden nicht auf das Schiff zurückkehren. Ein Gewerkschaftsvertreter teilte mit, daß sich gegenwärtig 1200 skandinavische Seeleute in USA-Häfen befinden, die freie Rückbeförderung nach ihrer Heimat fordereten.

**Die dänischen Minensperren**

**Kopenhagen, 21. Nov.** Die Minensperren der beiden Belts, zu denen sich die dänische Regierung zum Zweck einer genaueren Kontrolle der Respektierung der Neutralität des Landes durch die dänischen Seestreitkräfte entschlossen hat, steht im Zusammenhang mit den Neutralitätsbestimmungen vom 31. Mai 1938. In ihnen wird festgelegt, daß unter bestimmten Umständen und zeitlichen Beschränkungen den Kriegsfahrenden Kriegsführenden Mächte der Zugang zu dänischen Häfen und anderen dänischen Seehausen gestattet ist. Die nunmehr vorgenommene Sperren des Großen Belts unterscheidet sich im übrigen wesentlich von der des Jahres 1914. Damals wurde der Belt für alle fremden Kriegsschiffe überhaupt geschlossen, während Handelschiffe durchgelassen werden konnten. Jetzt können sowohl Handelschiffe als auch Kriegsschiffe im Rahmen der erwähnten Neutralitätsbestimmungen diese Fahrstraße unter Innehaltung der markierten Linie weiter benutzen. Dasselbe gilt für U-Boote, die allerdings über Wasser fahren müssen. Soweit sie dänisches Gebiet berühren, bleiben also die natürlichen Verkehrswege von der Nord- zur Ostsee weiterhin offen.

**Jugoslawen steuert den Schiffsverkehr mit England ein**

**Belgrad, 21. Nov.** Die jugoslawische Presse berichtet an erster Stelle über den Untergang des in Dubrovnik beheimateten großen Frachtdampfers „Carica Milica“ an der englischen Ostküste. Die „Breme“ aus Agram meldet, plant die Reederei Jugoslawischer Lloyd nach diesem Verlust, den Verkehr mit englischen Häfen anzustellen.

**Britischer Minenschiff verunfallt**

**London, 21. Nov.** Das Sekretariat der britischen Admiralität gibt bekannt: Der in ein Minenschiff umgebaute Fischdampfer „Majiff“ ist infolge der Explosion einer Mine gesunken. Sechs Mann der Besatzung werden vermißt.

**Spazierstühle in London ausverkauft . . .**

**Rom, 21. Nov.** Ein bezeichnendes Licht auf die innere Lage in England wirft eine Stefani-Meldung, die berichtet, daß alle Spazierstühle der englischen Hauptstadt ausverkauft seien. Die Agentur gibt auch gleich die Gründe für die rege Nachfrage an. Die Spazierstühle stellen nämlich, so erklärt der Londoner Vertreter der Agenzia Stefani, eine gute Verteilung von Gütern dar für alle, die gezwungen sind, sich nachts auf die Straße zu begeben, und Gefahr laufen, überfallen und ihrer Brieftasche beraubt zu werden. — Biersucht nehmen die polnischsten Londoner jetzt auch zu Chamberlains Regenschirm Zuzucht!

**Englands Bluthonto wächst weiter an**

**Neue Massengräber ermordeter Deutscher aufgefunden**

**Wien, 21. Nov.** Die Ausdeutung polnischer Gravelstätten, die an wechselförmiger Bevölkerung in den ersten Kriegstagen begangen wurden, nimmt kein Ende. Eine Suchkolonne der Zentrale für die Gräber ermordeter Volksdeutscher brachte von ihrer Fahrt nach Warschau und Umgebung wieder die erschütternde Kunde von der Auffindung weiterer Massengräber, aus denen die Leichen von 45 Volksdeutschen geborgen werden konnten. Für das Ausmaß der Verblümmungen, die polnische Wodgesindel ihnen beibrachte, spricht die Tatsache, daß nur etwa 30 der Aufgefundenen identifiziert werden konnten. Die Opfer dieses Blutmarthes, die zum größten Teil aus der Gegend von Dobnik und Gnesen stammen, und die bis vor die Tore Warschaws getrieben wurden, brachte man auf grausame Weise um, als die deutschen Soldaten den Polen auf den Hals waren. Die Ermordeten wurden aus zwei riesigen Grattüchern geborgen, in die man sie wild durcheinander zusammen mit gefallenen polnischen Soldaten hineingeworfen hatte. Jetzt ruhen sie an würdiger Stätte auf dem Friedhof in Warschau-Moła.

**Fahrt nach England bringt Gefahr**

**Amsterdam, 22. Nov.** Der japanische 12 000 Tonnen-Dampfer „Terutani Maru“ ist an der Ostküste Englands auf eine englische Mine gelaufen und gesunken. Alle Passagiere und die gesamte Besatzung konnten gerettet werden. Mehrere Boote mit Geretteten sind bereits gelandet, andere sind unterwegs. Am Montag ist der 320 Tonnen große Trawler „Sweepart“ auf eine englische Mine gelaufen. Die Mannschaft konnte durch einen anderen Dampfer geborgen werden.

**Nach Verfolgung und Warnung in Brand geschossen**

**Kopenhagen, 21. Nov.** Die Agentur Kopenhagen meldet aus Kopenhagen, ein deutsches Kriegsschiff habe auf der Höhe von Hoeln nach einer Verfolgung und Warnung zwölf scharfe Schüsse auf ein Handelsschiff abgegeben, das dadurch in Brand geraten sei.

**Englands Wortbruch gegenüber den Neutralen**

**Berlin, 21. Nov.** Trotz der zahlreichen britischen Versicherungen einer schonenden Behandlung der neutralen Wirtschaftsinteressen nehmen die Klagen der neutralen Länder über Übergriffe und Beeinträchtigungen ihres Handelsverkehrs und Wirtschaftslebens durch die britischen Seerriegelsmaßnahmen kein Ende. So schrieb erst kürzlich das Stockholmer „Svenska Dagbladet“ in seinem Leitartikel, daß der Handel und die Seefahrt von den Engländern wahrhaftig nicht mit Samthandschuhen angefaßt worden seien. Nachdem die Neutralen nunmehr seit vielen Wochen vergeblich auf eine Verwirklichung der britischen Versprechungen einer Beschränkung der Kontrollerkontrollen und einer weitestgehenden Befreiung der Seefahrt für die neutrale Handelschifffahrt gewartet haben, zeigen sich jetzt verständlicherweise auch immer deutlicher Stimmen, die eine energiegelohere Haltung gegenüber England fordern. Vor wenigen Tagen schrieb so die holländische Zeitung „De Waag“ in Haarlem, daß Holland jetzt um seinen Bestand kämpfe und wenigstens verlangen könne, daß es mit seinen eigenen Schiffen seine eigenen Erzeugnisse ausführen dürfe. Wörtlich betont dabei das Blatt: Wir müssen einfach dazu übergehen, unsere Schiffe auch in Geleitzügen fahren zu lassen, und wir werden diese Geleitzüge in englischer Sprache allen Regierungen (unfern telegraphisch) mitteilen. Sollten aber solche durch unsere Kriegsschiffe geschützten Transporte wiederum durch die englische Uebermacht ausgebrochen werden, dann würde dies eine flagrante Verletzung des Völkerrechts, die Englands Stellung vor allem Amerika gegenüber merklich schwächen würde. Wenn wir jetzt nicht, allein oder zusammen mit anderen Neutralen, unsere Zähne zeigen, dann wird unser Land eines der ersten sein, das vor Erschöpfung zusammenbricht.

**Bittere englische Kritik am „Sunnentresser“ Churchill**

**Amsterdam, 21. Nov.** Churchills letzte Rundfunkrede wird jetzt auch von zwei englischen Wochenzeitschriften einer scharfen Kritik unterzogen. „Spectator“ schreibt so in einer Abhandlung u. a. Churchills letzte Sonntagrede habe verschiedene Stellen enthalten, die man bedauern müsse. Churchill sei es nicht gelungen, die Stimmung seiner Landsleute richtig abzufassen. Ein Anflug wie „Hitler und seine Hunnen“ bedeute die Rückkehr zu schmähenden Beiwörtern. Nichts hätte in Churchills Rede unklarer sein können, als von „einer Partnerschaft, die in steigendem Maße Frucht bringen werde“, zu sprechen, wenn er dabei Italien auf der einen Seite und Großbritannien und Frankreich auf der anderen Seite meine. Eine solche Partnerschaft bestehe nicht, so stellt die Zeitschrift fest, und die Vorpiegelung, daß sie doch bestünde, sei sofort von der italienischen Presse, die in diesem Falle Mussolinis eigene Ansichten wiedergebe, zurückgewiesen worden. Italien bestände sich in keinem Falle in einer Partnerschaft mit Deutschlands Feinden. Auch „New Statesman and Nation“ kritisiert scharf. Einen Satz der Churchill-Rede müsse man tief bedauern: Mit dem Worte Hunnen habe Churchill den Haß des Weltkrieges wieder zu beleben versucht, von dem man doch angenommen habe, daß jeder erwachsene Mann sich von Herzen dessen schäme.

**Frankreich in wirtschaftlichen Nöten**

**Die Preise steigen rapid — Deutsche Kohlen fehlen**

**Moskau, 21. Nov.** Die Moskauer Zeitung „Iswestija“ beschäftigt sich in einer Glosse mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die Frankreich infolge des Krieges zu erleiden hat. Schon die ersten zweieinhalb Kriegsmomente hätten sich, so schreibt das Blatt, sehr fühlbar auf das Wirtschaftsleben Frankreichs ausgewirkt. Der Mangel an Rohstoffen und Lebensmitteln mache sich im ganzen Lande bereits bemerkbar und die Preise für die notwendigsten Produkte stiegen rapid. So habe sich der Brotpreis verdoppelt. Fleisch, Zucker und andere Nahrungsmittel seien kaum zu haben. Frankreich sei schon lange ein Land mit passiver Handelsbilanz in bezug auf Lebensmittel geworden. Außerdem fehlten seit dem Kriegsbeginn auf dem Lande die erforderlichen Arbeitskräfte, da die Mobilisierung am stärksten die Bauernschaft betroffen habe. Eine besondere Schwierigkeit der Wirtschaftslage Frankreichs sei, wie die „Iswestija“ weiter ausführt, die Versorgung mit Kohle. Die lothringischen Kohlengruben, die unmittelbar an der Frontlinie lägen, hätten die Förderung einstellen müssen. Die Einfuhr von Kohle aus Deutschland und Polen sei im Fortfall gekommen, während England und Belgien nicht diese Lücke ausfüllen können. Auch in bezug auf Eisen, Stahl, Kupfer, Zink, Baumwolle, Erze und Naphta-Produkte hänge Frankreich ganz von der Einfuhr ab, die immer schwieriger werde. Gleichzeitig seien durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen ganze Industrien lahmgelegt.

**Die indische Rebellion marschiert!**

**Indien will frei sein — Der Kampf gegen die britische Gewaltherrschaft verschärft sich**

**Batavia, 21. Nov.** Englands Versuch, Indiens Männer zum zweitenmal auf die europäischen Schlachtfelder zu treiben, hat nur zur Folge gehabt, daß sich der Widerstand der indischen Nationalisten gegen die englische Gewaltherrschaft weiter verstärkt hat und immer mehr zunimmt. Nachdem die Indier 20 Jahre lang vergeblich auf die Erlösung des im August 1917 feierlich versprochenen Selbstbestimmungsrechts gewartet haben, fallen sie nicht noch einmal auf derartige Versprechungen herein, wie sie England seit 1857 schon mehrfach gegeben und wieder gebrochen hat. Die ultimative Forderung der Kongresspartei nach einer bindenden Verpflichtung Englands, Indien seine Unabhängigkeit zu gewähren, ohne die eine Einigungsmöglichkeit nicht besteht, zeigt England den Ernst der Stunde.

Zugleich mit der Verleugung des politischen Kampfes des Nationalkongresses um die Freiheit Indiens mehrten sich die anderen Zeichen der indischen Rebellion. Überall im Lande gärt es. Der Parole des passiven Widerstandes folgen bereits wieder unzählige Indier, in den Nordwestprovinzen zeigen sich offene Unruhen. Waziristan befindet sich in vollem Aufstand, zu Unruhen, Streiks und Demonstrationen kommt es in vielen Teilen des Landes. In Bombay traten 90 000 Arbeiter in den Streik, um dagegen zu protestieren, noch einmal von England in den Krieg geschleppt zu werden. Ebenso kam es in Kalkutta zum Streik. Den passiven Widerstand beantwortet England mit Massenverhaftungen, so in Bombay, wo 100 Gandhi-Anhänger bei einer Protestversammlung verhaftet wurden; die Unruhenversuche aber, die eine zur Verzweiflung getriebene Bevölkerung an verschiedenen Orten bereits machte, werden blutig niedergeschlagen. Im Indus-Tal ist die Erdbebenkatastrophe der gequälten Bevölkerung besonders groß. Hier kam es in den letzten Tagen in zwei Städten, in der Hafenstadt Karachi im Indus-Delta und in der 500 Kilometer Stromaufwärts gelegenen Stadt Sukkur, zu blutigen Zusammenstößen, bei denen zahlreiche Tote auf Englands Schuldkonto kamen. In beiden Orten aber verstand es der britische Ausbeuter, den Ausbruch der Verzweiflung einer gepöbelten Bürgerwehr zu verhindern, indem er den religiösen Fanatismus der Mohammedaner und Hindu zu Hilfe nahm, um die beiden Parteien gegeneinander aufzuhetzen. In Sukkur, wo die Unruhe noch immer anwächst, zeugen allein bis jetzt 23 Tote und zahlreiche Verletzte gegen den britischen Unterdrücker, der mit diesem gemeinen und niederträchtigen System derartige Aufstände in bewährter Weise niederzuschlagen pflegt.

Wenn es England jetzt auch noch gelingt, die vorhandenen Gegensätze zwischen Kongresspartei und den Fürsten, zwischen den verschiedenen Kasten, Rassen und Religionen als Mittel seiner imperialistischen Politik zu benutzen, so wächst doch in immer weiteren Kreisen die Erkenntnis über Englands Ränkespiel und der Wille zur Freiheit, der sich immer häufiger aktiv gegen die Willkürherrschaft Albions richtet.

**Ganz Waziristan im Aufruhr begriffen**

**Kabul, 21. Nov.** Der immer härter anschwellende Strom von Nachrichten über den neuen großen Aufstand der Waziri im Nordwesten Britisch-Indiens beweist, daß die dort wohnenden Bergvölker als erste der indischen Stämme die Erfolgsaussichten begriffen haben, welche Englands europäischer Krieg dem indischen Freiheitskampf bietet. Der Oberbefehlshaber Englands in Waziristan hat dringend Verstärkung durch technische Truppen und insbesondere Flieger angefordert. Seit Ende Oktober sind die Waziri wieder im Angriff, und zwar genau wie im Jahre 1937 nach einem von einer zweifellos sehr geschickten Führung ausgearbeiteten Plan. Es mehrten sich die Ueberfälle auf britische Lager und besetzte Stellungen. Jeltweitig sind die englischen Kräfte völlig von Ketten von Feinden umgeben, die immer wieder versuchen, ihnen Verbindungskorridore abzuschneiden. In mehreren Fällen ist dies auch gelungen. Eine besonders starke Konzentration von Ausländern machte sich in diesen Tagen bei Dhal bemerkbar. Der Aufstand ist über das gesamte von den Engländern in den vergangenen Jahren nordwestlich „befriedete“ Bergland ausgebreitet worden. Die Engländer bemühen sich durch Einsatz kleiner Panzerwagen und unheimlich häusender Bombenflugzeuge sowohl ermittelte Haufen von Gegnern anzugreifen, wie auch systematisch jede Siedlung zu zerstören, deren man habhaft wird.

**Waziristan in vollem Aufstand gegen britische Gewaltherrschaft**

**Moskau, 21. Nov.** Wie die TASS berichtet, hat die Aufstandsbewegung unter der Bevölkerung Waziristans bereits die meisten Eingeborenenstämme ergriffen. Angelehnt der brutalen Strafexpedition der Engländer sehen die Bewohner Waziristans den Kampf gegen die britischen Truppen fort. Die Ausländer beunruhigen die wichtigsten Verbindungswege des Landes und versuchen, Brücken zu sprengen, der britischen Polizeibeamten habhaft zu werden und gegen die von den Engländern besetzten Punkte vorzugehen.

**USA-Flugzeuge rollen . . .**

**Amsterdam, 21. Nov.** Wie der Newporter Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, sind an der Grenze zwischen Montana und Alberta die ersten fünf Militärflugzeuge, die für England in Kalifornien gebaut wurden, gelandet. Sie wurden dann über die kanadische Grenze gerollt.

Wenn wir jetzt kein Benko hätten . . . ! Wie gut ist es — schon einige Handvoll Benko verhindern, daß der Kalk im harten Waschwasser die so kostbare Seife wegstrift! Hausfrau, begreife: Benko spart Seife!



### Belagerungszustand über Karatschi

Rom, 21. Nov. Wie aus London gemeldet wird, haben die britischen Behörden über die Hafenstadt Karatschi in Nordwestindien den Belagerungszustand verhängt, weil dort ein Aufstand der durch die berüchtigten englischen Kolonialmethoden zur Verzweiflung getriebenen Bevölkerung ausgebrochen ist. Zwischen den indischen Freiheitskämpfern und den Engländern ist es zu blutigen Zusammenstößen gekommen, die auch Todesopfer zur Folge hatten. Später ereigneten sich auch Zwischenfälle zwischen Mohammedanern und Hindus, die offensichtlich von den Engländern provoziert wurden, um auf diese Weise nach beherrschtem Muster leichter des Aufstandes Herr zu werden.

### Ein Notzettel aus Marokko

Araber durch den Krieg der demokratischen Tyrannen schwer getroffen

Casablanca, 21. Nov. Die alarmierenden Nachrichten aus Französisch-Marokko über Lebensmittelnappheit, Kohlenmangel und Teuerung häufen sich immer mehr. Von dieser steigenden Not werden natürlich in erster Linie die Araber betroffen. Der von den westlichen Demokratien entfesselte Krieg hat bereits unzählige Existenzen vernichtet und wird noch mehr vernichten.

Marokko, das über keine Petroleumquellen und Erzbergwerke verfügt, lebt in der Hauptsache vom Fremdenverehr, und dieser hat natürlich seit Beginn des Krieges sehr gelitten. Das gesamte marokkanische Leben, jeder Einzelne und überhaupt die ganze Wirtschaft sind schwer getroffen. Ein Notzettel geht durch die Presse, ein Notzettel, den selbst die überaus strenge Zensur der französischen Behörden nicht unterdrücken kann. Man fordert, alle Rünke spielen zu lassen, um den Fremdenverehr wieder zu beleben. Dester und öfter taucht die Frage auf, woher die Not komme und warum. Die Antwort ist einfach, und die meisten Araber haben erkannt, daß einzig und allein der Krieg schuld ist. Jener Krieg, den Frankreich im Solde Englands trotz der Friedensbemühungen von allen Seiten hartnäckig weiterführt. Ebenso wenig wie die Araber, die Südafrikaner, und die vielen anderen Kolonialvölker, ebenso wenig wurden die Marokkaner gefragt. Sie werden alle brutal eingeleitet, um die englische Vorherrschaft aufrechtzuerhalten, aber ebenso wie in Indien beginnt man auch in Marokko, gegen diesen unangelegenen Krieg zu protestieren.

### Deutsch-Slowakischer Staatsvertrag

über Rückgliederung der von den Polen geraubten slowakischen Gebiete

Berlin, 21. Nov. Wie vor kurzem bekanntgegeben wurde, hat der Führer der slowakischen Regierung zugestimmt, daß Deutschland die von der slowakischen Regierung geltend gemachten Wünsche wegen der Wiedervereinigung der von dem früheren polnischen Staat in den Jahren 1920, 1924 und 1938 in Besitz genommenen Gebiete mit der Slowakei erfüllen werde und daß die Rückgliederung der Gebiete durch einen Staatsvertrag zwischen Deutschland und der slowakischen Republik geregelt werden solle. Dieser Staatsvertrag ist inzwischen fertiggestellt und am Dienstag im Auswärtigen Amt durch den Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und dem slowakischen General Cernak unterzeichnet worden.

### Mietzahlung in freigemachten Gebieten

Berlin, 21. Nov. Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß die Volksgenossen aus den freigemachten westlichen Grenzgebieten die Miete für ihre bisherige Wohnung nicht weiter zu bezahlen brauchen, wenn sie diese infolge behördlicher Anordnung haben räumen müssen. In diesen Fällen läuft der Mietvertrag zwar weiter, jedoch ruht während der Nichtbenutzung der Wohnungen oder anderer Mieträume die Verpflichtung zur Mietzahlung. Den Grundbesitzgebern wird dadurch geholfen, daß von der Einziehung der auf dem Grundstück ruhenden Abgaben Abstand genommen und in der Frage der Hypothekenzinsen eine angemessene Regelung getroffen wird.

## Aus Stadt und Land

Altensteig, den 22. November 1939.

— Zulassung zur Prüfung in jedem deutschen Land. Der Reichserziehungsminister hat die Berechtigung der Länder über die gegenseitige Anerkennung der Reifezeugnisse der höheren Schulen aufgehoben, da sie durch die Neuordnung des höheren Schulwesens gegenstandslos geworden ist. Damit entfallen auch die damit verbundenen Verwaltungsvorschriften. So können zum Beispiel Schüler und Richtschüler künftig in jedem deutschen Land ohne Zustimmung des Heimatlandes zur Reifeprüfung und zu sonstigen Prüfungen zugelassen werden.

— Bewerber für die Sanitätsoffizier-Vorbereitung im General vom 1. 12. 1939 bis 31. 8. 1940 können Abiturienten (auch Schüler von höheren Schulen, die am 1. 4. 1940 in die 6. Klasse versetzt werden) und Medizinalassistenten, welche die aktive Sanitäts-Offizier-Vorbereitung erkranken, sich beim Wehrkreisarzt des örtlich zuständigen Wehrkreisamtes, im Wehrkreis V, Wehrkreisarzt V, Stuttgart, Neckarstraße 18 A, 2. Stock am Neuenheimer Lande als Sanitäts-Offizieranwärter bewerben. Von diesem kann auch ein Merkblatt bezogen und Auskunft eingeholt werden.

Lehrgänge für das Langemarck-Studium. Künze dem vor einigen Tagen in Kostad eröffneten Lehrgang werden in den nächsten Wochen bis Anfang Januar weitere neun Lehrgänge für das Langemarck-Studium eröffnet, und zwar auch in Stuttgart und Heilbronn. Die Eröffnung wird der Reichsstudentenführer selbst vornehmen. Sobald die Verhältnisse es erlauben, wird die Eröffnung weiterer Lehrgänge erfolgen, die u. a. in Tübingen vorbereitet sind.

Hornberg, 21. Nov. Vorigen Sonntag brauste ein heftiger Sturm über die Hornberger Höhen. Alle Leute erzählen, daß sie sich in den letzten 40, 50 Jahren nicht an ein so grimmiges „Getöse“ erinnern können. Verschiedenen Häusern in Hornberg und Nischbalden riß der „böjige Herr“ die Ziegel von den Dächern. In einigen Fällen mußten die Männer schnell die beschädigten Dächer ausbessern, ansonsten wäre großer Schaden entstanden. Dem Wald hat der Sturm ebenfalls größeren Schaden zugefügt. Die Straße Hornberg-Zwerenberg war am Montagmorgen nicht befahrbar; einige durch den Sturm entwurzelte Tannen lagen quer über die Straße und versperrten den Weg. Glücklicherweise ist durch die herabstürzenden Ziegel niemand zu Schaden gekommen. — Die Agrarpreise für das Kriegs-WB. 39/40 der Ortsgruppe Zwerenberg, die Jellen Martinsmoos, Gaugenwald, Zwerenberg und Hornberg umfassen, ergab insgesamt 113,60 Ztr. Kartoffeln, 3,80 Ztr. Roggen und 1,55 Ztr. Obst. Aus die einzelnen Zellen entfallen folgende Mengen: Martinsmoos 35 Ztr. Kartoffeln; Gaugenwald 17,10 Ztr. Kartoffeln; Zwerenberg 27 Ztr. Kartoffeln, 1,55 Ztr. Obst und 3,60 Ztr. Roggen; Hornberg 34,50 Ztr. Kartoffeln.

Freudenstadt, 21. Nov. (Apothekertagung. — Radfahrer wegen Trunkenheit in Haft genommen. — Die Feuerwehr leert die mit Wasser gefüllten Keller.) Auch in diesem Jahre hält die Reichsapothekerkammer wieder in Freudenstadt ihre Tagung ab. Auch diesmal wird der Leiter des Rajenpolitischen Amtes der NSDAP, Prof. Dr. Groß, am Haupttagungstag, dem 27. November, sprechen. — Am Freitag erfolgte gegen 18.30 Uhr in der Adolf-Hitler-Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Personentransportwagen und einem Radfahrer. Es entstand geringer Personen- und Sachschaden. Der Radfahrer Friedrich Roth, verheirateter Farmer von Sterneck, Kreis Freudenstadt, wurde wegen Trunkenheit in Haft genommen. — In der Ludwig-Jahn-Straße drang am Sonntag Wasser in verschiedene Keller ein, und da es teilweise bis einen Meter tief stand und erheblichen Sachschaden anrichtete, mußte die Feuerwehr alarmiert werden. Erst nach mehrstündiger Arbeit konnten die Keller von zwei Motorspritzen leer gepumpt werden.

Freudenstadt, 21. Nov. (Landrat Dr. Frhr. von Watter endgültig versetzt.) Landrat Dr. Frhr. v. Watter, der sein Landratsamt am 1. Oktober 1935 hier übernommen hat und im Frühjahr dieses Jahres eine

Berufung als Oberlandrat nach NACHOD und später nach Prag erhielt, ist nun endgültig nach Prag versetzt worden. Mit ihm hat der Kreis Freudenstadt einen überaus tüchtigen und liebenswürdigen Beamten verloren, der sich außerordentlich bewährt hat. Möge ihm eine glückliche Zukunft beschieden sein!

Conweiler, Kr. Calw, 21. Nov. (Von Radfahrer angefahren.) Zwischen Schwann und Conweiler wurde die 45 Jahre alte Frau Anna Krüger, als sie auf dem Wege zur Arbeitsstätte war, von einem Radfahrer angefahren. Frau Krüger erlitt einen schweren Schädelbruch. Sie liegt im Krankenhaus schwer darnieder.

Treffelhausen, Kr. Göppingen, 21. Nov. (Von einem Stamm gelöst.) Auf tragische Weise kam der 30jährige verheiratete Hans Lang ums Leben, als er zusammen mit einem Beifahrer im Walde Langholz aufst. Plötzlich löste sich ein Stamm, warf Lang zu Boden und brachte ihm schwere Kopfverletzungen bei. Ein unmittelbar nachrückender zweiter Stamm zerquetschte den Kopf des am Boden Liegenden. Der sofort zu Hilfe eilende Beifahrer konnte seinen Kameraden nur noch als Leiche bergen.

Stuttgart, 21. Nov. (Holzstraße dem Verkehr übergeben.) Der Durchbruch der Holzstraße im Zuge der in der Neckar- und Hauptstätter Straße verlaufenden Durchgangsverkehrsstraße ist etwa zur Hälfte dieser Tage fertiggestellt worden. Die 8,5 Meter breite Fahrbahnhälfte sowie der 3 Meter breite, mit Platten verlegene Gehweg sind nunmehr dem Verkehr übergeben worden. Um die Fahrbahn später nicht mehr aufreißen zu müssen, wurden gleichzeitig die zwei Straßenbahngleise zwischen Danziger Freiheit und Leonhardplatz eingelegt. Der Anschluß an die Gleise in der Neckarstraße und am Leonhardplatz kann jedoch erst nach dem Umbau der Danziger Freiheit vorgenommen werden. Da diese Bauarbeiten aus den bekannten Gründen gegenwärtig nicht durchführbar sind, muß die Straßenbahn bis auf weiteres noch über die Eßlinger Straße verkehren. Dagegen wird der übrige Verkehr, besonders der starke Durchgangsverkehr der Reichsstraße Nr. 14 Richtung Hauptstätter Straße-Neckarstraße sofort über die neue Fahrbahnhälfte der erweiterten Holzstraße geleitet.

Wingerhausen, Kr. Ludwigsburg, 21. Nov. (Von Teermaschine überfahren.) Als ein bei Straßenarbeiten beschäftigter Mann auf eine fahrende Teermaschine aufspringen wollte, glitt er aus, und die schwere Maschine ging ihm über das Bein. Er mußte mit einem Oberschenkelbruch in das Heilbronner Krankenhaus eingeliefert werden.

Gronau, Kr. Heilbronn, 21. Nov. (Kampfhähne im Wirtschaftshaus.) Am Sonntag kam es in einer hiesigen Gastwirtschaft zu Tötlichkeiten, in deren Verlauf ein Goh sein Bierglas nach seinem Gegner warf. Das Bierglas flog aber durch die Fensterscheibe, und ein zufällig des Weges kommendes Mädchen wurde von den Glassplittern am Kopf getroffen. Es wurde sofort ins Kreiskrankenhaus gebracht.

Gammertingen, 21. Nov. (Kind schwer verletzt.) Das vierjährige Kind des Wehrgemeisters Bögle fiel in einen Kibel heißen Wassers und zog sich hierbei schwere Brandwunden zu.

Ulm, 21. Nov. (In die Straßenbahn gelassen.) In der Dunkelheit wurde am Sonntagabend der Kaufmann Reinhold Ruch und seine Frau bei der Einmündung der Kellergasse in den Adolf-Hitler-Ring von einem Straßenbahnwagen erfasst. Beide gerieten unter den Wagen und wurden lebensgefährlich verletzt.

Ulm, 21. Nov. (Haft für Trunkenbold.) Den öffentlichen Unruhen der letzten Tage zum Trost beizutragen der erhebliche vorbestrafte Georg Reichert wieder derart, daß er nachts von der Polizei auf der Straße schlafend aufgefunden wurde. Der Polizeidirektor verhängte über den Trunkenbold vier Wochen Vorbeugungshaft.

Blaubeuren, 21. Nov. (Mittagsst.) Bei der früheren Bleibigen Fabrik fiel ein vier Jahre altes Kind in die zurzeit hochgehende Aach. Der elfjährige Walter Antoni, Sohn des zurzeit im Feld stehenden Eugen Antoni, sprang sofort in das tiefe, kalte Wasser und rettete das Kind unter eigener Lebensgefahr.

Berantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laaf in Altensteig. Vertr.: Ludwig Laaf. Druck und Verlag: Buchdruckerei Laaf, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 3 gültig.

### Ämtliche Bekanntmachungen des Kreises Freudenstadt

#### Ablieferung der Lebensmittel-Bestellscheine

vom 20. November bis 17. Dezember 1939

1. Die Inhaber der Lebensmittelkarten werden aufgefordert, die Bestellscheine für Fleisch, Butter, Käse oder Quark, Margarine oder Kunstschokolade oder Speisefett, Schweinefleisch oder Speck oder Lard, Eier, Zucker, Marmelade und Milch bis spätestens Freitag, den 24. November 1939, an die Verkaufsstellen abzugeben.
2. Lebensmittel-Verkaufsstellen haben die empfangenen Bestellscheine in Umschlägen, abgezählt und getrennt nach Warenart, bis spätestens Montag, den 27. ds. Mts., an die Gemeindebehörden abzuliefern, die über die entsprechenden Mengen Besorgungsscheine erteilen.
3. Die Metzgerien haben die Bestellscheine und Einzelabschnitte für Fleisch und Wurstwaren in der gleichen Weise ebenfalls bis spätestens 27. November 1939 an ihren Metzgerobermeister einzuliefern.
4. Verkaufsstellen, die erst im Laufe des Versorgungsabschnitts in den Besitz von Bestellscheinen kommen, haben diese spätestens am 18. Dezember 1939 an die Gemeindebehörden abzuliefern.

Freudenstadt, den 18. November 1939.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B. —

### Die Bäcker u. Mehlkleinverkäufer

werden aufgefordert, die Brotkartenabschnitte für den Versorgungszeitraum vom 23. 10. bis 19. 11. 1939 bis spätestens Montag, den 27. ds. Mts., in der üblichen Weise abzuliefern. Die Kartenabschnitte für den Geltungsabschnitt vom 20. 11. bis 3. 12. 1939 sind bis 9. Dezember 1939 einzuliefern.

Freudenstadt, den 18. November 1939.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B. —

Ein größeres Quantum  
**Brennholz**  
zu kaufen gesucht  
Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes.

Schreibmaschinen-  
Farbbänder  
Kohlenpapier  
liefert für alle Systeme  
Buchhandlung Lauf  
Papierhandel, Schreibwaren u. Büroartikel

**Rundfunk-Programm**  
des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 23. Nov.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; Anschließend: Gymnastik I (Glader); 6.30 Uhr Aus Köln; Frühkonzert; 7.00 Uhr Nachrichten; 7.50 Uhr Für dich dabei; 8.00 Uhr Gymnastik II (Glader); 8.20 Uhr Volksmusik; 11.30 Uhr Volksmusik und Sauerntalender; 12.00 Uhr Mittagskonzert I.; 12.30 Uhr Nachrichten; 13.00 Uhr Mittagskonzert II.; 14.00 Uhr Nachrichten; 15.00 Uhr „Carl Lohme, der Meisterfinger deutscher Geschichte“; 16.00 Uhr Nachmittagskonzert; 17.00 Uhr Nachrichten; 18.00 Uhr Aus Zeit und Leben; 18.15 Uhr Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.10 Uhr Zum Feierabend; 19.45 Uhr Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Uhr Nachrichten; 20.15 Uhr Beschwungte Weisen; 22.00 Uhr Nachrichten.

Ein Paar 30 Ztr. schwere  
**Fahr-Ochsen**  
verkauft  
Paul Frey, Igelsberg

Wer sich nicht in Erinnerung bringt, wird leicht vergessen!

Inserieren Sie deshalb in der weitverbreiteten „Schwarzwälder Tageszeitung!“

Elektro automatische  
**Sped. - Pumpwerke**  
für Hauswassererfordernisse, Industrie und Bauwesen vermittelt Werksvertretung  
Frl. Dr. Rich. Knaas, Karlsruhe  
Fernruf 3815, Hirschstr. 73

**Kanarienvogel**  
(prima Sänger)  
sowie einige erprobte  
**Zucht-Weibchen**  
verkauft  
Chr. Febr. Gimmannweiler

Eine Auswahl schöne  
**Einstell-Rinder**  
verkauft am  
Donnerstag mittag 1 Uhr  
St. Joos, Birchhölz, Spielberg  
Telefon Altensteig 424

**Briefpapier**  
schön und billig  
in der  
**Buchhandlung Lauf**  
Papierhandlung u. Schreibwaren



Was macht schon Regenwetter aus?  
sind mit Loba gepflegt alle Böden im Haus  
**Loba**  
Das Qualitäts-Hartwachs mit dem Raben! Sparsam, haltbar, nachwischbar. Für Böden jeder Art.